

**Prof. Dr. Meinhard Miegel**

**Schlusswort zum Symposium  
"Zukunft neu denken - Risiken wachstumsabhängiger Lebensstile  
und mögliche Alternativen"**

Wir befinden uns am Ende des Symposiums "Zukunft neu denken - Risiken wachstumsabhängiger Lebensstile und mögliche Alternativen". Relevanz und Brisanz der Thematik dürften unbestritten sein. Bemerkenswert ist, wie rasch sie sich vom Rand gesellschaftlicher Aufmerksamkeit in deren Zentrum vorgearbeitet hat.

Noch vor gar nicht langer Zeit machten sich allenfalls Spezialisten und Sonderlinge, auf jeden Fall aber Außenseiter, Gedanken über die Risiken wachstumsabhängiger Lebensstile. Heute sind sie in aller Munde.

Ganz offensichtlich läuft jener tief verinnerlichte Lebensstil nicht mehr so rund wie einst. Ständig werden wir von Nachrichten aufgeschreckt, die geeignet sind, uns die Freude an ihm zu vergellen oder zumindest zu trüben.

"Wie bisher geht es nicht weiter", das verkünden nicht mehr nur einsame Rufer in der Wüste. Das erklären jetzt auch die Staats- und Regierungschefs großer Nationen.

Was ist geschehen?

Wenn es richtig ist, dass jede Entwicklung irgendwann ihrem Ende entgegen strebt und sie schlussendlich an ihren Misserfolgen - leicht einsichtig - aber auch an ihren Erfolgen - etwas schwerer einsichtig - zugrunde geht, dann droht die von den früh industrialisierten Ländern in Gang gesetzte und mittlerweile von großen Teilen der Menschheit übernommenen Entwicklung an ihren (scheinbaren) Erfolgen zu scheitern.

Quintessenz dieser Entwicklung ist eine ungeheure und rasend schnelle Expansion. Zwei Zahlen: Seit Beginn der Industrialisierung in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts hat sich die Weltbevölkerung verzehnfacht, die von ihr erwirtschaftete Gütermenge verzigfacht. Das war kein normales Wachstum, sondern eine Stichflamme.

Grenzberührungen konnten da nicht ausbleiben. Sie haben sich mittlerweile zu Grenzzusammenstößen ausgewachsen, die von Tag zu Tag heftiger werden.

Die Weltbevölkerung mit den früh industrialisierten Ländern an der Spitze befindet sich damit in einer historisch neuartigen Situation. Der von ihr bevölkerte Planet gibt nicht her, was sie ihm abverlangt.

Wir müssen einen Schritt zurücktreten, inne halten und unsere Zukunft neu denken. Und zwar nicht irgendwelche Institutionen oder "die Politik", sondern jeder einzelne von uns. Jeder einzelne muss die Fragen beantworten:

Wie kann ich die Risiken meines Lebensstiles verringern?

Welche Alternativen habe ich?

Das heutige Symposium wollte und sollte diesen Prozess ein wenig befördern.